

Der „Millionenweg“ in Bärstadt

Holztafel erläutert im Wald die von Hyperinflation geprägten Umstände vor einem Jahrhundert

Von Sabine Bongartz

Die Schrift auf dem verwitterten Stein ist kaum noch zu entziffern. „Zum Andenken an das Jahr 1923“ wurde vor hundert Jahren hier unterhalb einer großen Fichte in Stein gemeißelt. Die Fichte hat wie so viele ihrer Artgenossen die Strapazen der letzten Jahre durch Dürre und Borkenkäferbefall nicht überstanden, die Erinnerungsfunktion des Gedenksteins sollte nun zum hundertjährigen Geburtstag des sogenannten „Millionenwegs“ erneuert werden.

Neue Millionenallee mit 55 klimastabilen Bäumen

Die Initiative zu einer Informations- und Gedenktafel hatte Bernd Leichthammer ergriffen, Schlangenbader Revierförster im Ruhestand. Bei Ortsbeirat und Förderverein fand er Unterstützung für das Projekt und so erfolgte Ende November die Pflanzung einer neuen Millionenallee mit 55 klimastabilen Bäumen durch 30 Helfende. Die anschließende Einweihung einer gleich neben dem verwitterten Stein errichteten Infotafel erklärt die für einen Waldweg doch etwas seltsam anmutende Bezeichnung.

Im Jahr 1923 war der Holzverkauf für die Gemeinde eine sehr wichtige Einnahmequelle. Der Förster Carl Klinkert, der von 1912 bis 1953 als festangestellter preußischer Beamter für die Orte Bärstadt und Hausen zuständig war, gehörte auch dem Bärstadter Gemeinderat an. Dieser hatte laut Protokollbuch im Januar 1923 beschlossen, dass zur Regelung der Kreisfinanzen die einzelnen Gemeinden je nach Größe des Waldbesitzes herangezogen werden sollten. Schon nach Kriegsende im Dezember 1918 hatte der für den Untertaunuskreis zuständige Landrat Gebhardt von Trotha die Gemeindevorstände ersucht, den Holzeinschlag als geeignetste Notstandsarbeit im Kreis mit allen Mitteln zu fördern. „Eine Beseitigung des bestehenden Kohlenmangels ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Die Kreisbevölkerung wird sich mehr wie seither auf Holzbrand einrichten müssen“. Laut Baerstadt.info erstellte Förster Klinkert also einen Arbeitsplan, der festlegte, wo und zu welchem Zweck Holz geschlagen werden sollte. Die Bauern wurden von der Gemeinde für die schwere Arbeit entlohnt, die das Fällen, Schleifen und Schälen der bis zu 20 Meter langen Baumstämme betraf, sowie deren Transport mithilfe von Pferdegespannen bis zum nächsten befestigten Weg. Nun befand sich Deutschland aber vor hundert Jahren auf dem Höhepunkt der Inflation, der Hyperinflation. Das Geld verlor binnen Tagen, manchmal nur Stunden seinen Wert, weil in der Weimarer Republik zur Bezahlung der Kriegsschulden immer mehr Geldscheine gedruckt worden waren. Die Waldarbeiter erhielten also für die Anlage des Transportweges zur Abfuhr des Brennholzes einen Tageslohn in Höhe von mehreren Millionen Rentenmark, die sie am besten gleich in Waren umsetzten. „Denn für ein Brot, das an einem Tag noch eine

Million Mark kostete, zahlte man am nächsten Tag schon zwei“, erklärt Rudolf Höhn als Vorsitzender des Bärstadter Fördervereins die Situation vor hundert Jahren.



Zum 100. Geburtstag des „Millionenwegs“ ist im Bärstadter Wald eine hölzerne Gedenktafel aufgestellt worden.

Extra einen Schindelmeister in Bayern aufgesucht

Eine schöne hölzerne Tafel gibt nun mitten im Wald, oberhalb der Selzardell, einen Überblick über diese historische Besonderheit des Millionenwegs. Sie konnte mit dem Design von Hans Jung sowie Spenden von Dirk Buff, Bernd Leichthammer (auch Text) und Stefan Hofmann, ohne kommunale Kosten, nur durch ehrenamtlichen Einsatz, errichtet werden. Stefan Hofmann hatte für den Bau aus Lärchenholz und die wasserundurchlässige Dreifachdeckung mit Schuppenschindeln sogar extra einen Schindelmeister im Bayerischen Wald aufgesucht und das innerhalb von vier Tagen erlernte Wissen in 25 Arbeitsstunden erfolgreich umgesetzt. „Das hält jetzt unbehandelt bis zu 80 Jahre lang“, zitiert Stefan Hofmann den Zwieseler Schindelmeister.



Viele fleißige Helfer aus Ortsbeirat, Förderverein und Bärstadt kümmerten sich um Neuanpflanzungen und das Aufstellen der Informationstafel oberhalb der „Selzerdell“

**Veröffentlicht in gekürzter Version im Wiesbadener Kurier/Rheingau-Taunus
Freitag, 5. Januar 2024**